



Institut für germanische Studien

Štěpán Zbytovský, Ph.D.

Institut für germanische Studien
Philosophische Fakultät
Karls-Universität Prag
Náměstí Jana Palacha 2
11638 Praha 1

Prag, 29. August 2022

Gutachten zur Bachelorarbeit

Bayer, Matyáš: Sprachhandeln und Sprachkritik in Ödön von Horváths Spiel „Geschichten aus dem Wiener Wald“. Praha: FF UK, 2022, 48 S.

„Aber was redens denn da, Herr?“, fragt an einer Stelle der Zauberkönig, eine der Figuren der *Geschichten aus dem Wiener Wald* Ödön von Horváths, und lenkt somit (weder das erste noch das letzte Mal) die Aufmerksamkeit auf die Sprache der Protagonisten, die als eines der Hauptthemen des Stücks betrachtet werden kann. Der Verfasser der vorliegenden Bachelorarbeit hat sich vorgenommen, die Frage nach dem *wie* des Sprechens in diesem Theaterstück zu untersuchen. Genauer gesagt, er versucht das Sprachhandeln und die implizite Sprachkritik als „wichtiges Thema und Mittel der schöpferischen Gestaltung“ im fokussierten Theaterspiel analytisch zu erfassen und zu deuten. Dabei konzentriert er sich auf die Interferenzen der Sprache der Kirche bzw. der biblischen Texte, der moralischen Gemeinplätze, der Wirtschaft und Politik in den Dialogen des Dramas, die Diskrepanzen zwischen der Rede und den Intentionen der Figuren, die Erzeugung von ‚Sprachmasken‘ und u.a. die Rolle des ‚Bildungsjargons‘ und ihrer Verwendung im Rahmen diverser pragmatischer „Ausgrenzungs- und Verschleierungsmechanismen“ (S. 43). Aus der Sicht des Betreuers sei angemerkt, dass Herr Bayer an die Ausführung dieses Vorhabens mit einem außerordentlichen Arbeitseinsatz und Selbständigkeit herangegangen ist.



FACULTY OF ARTS Charles University

Institut für germanische Studien

1. Gliederung & Struktur: Die Struktur der Bachelorarbeit finde ich sinnvoll entworfen: bereits in der Einleitung ist die Kenntnis eines relativ umfassenden Korpus der einschlägigen Fachliteratur nicht nur zu Horváth, sondern auch zur Problematik des Sprachhandelns und der Sprachkritik erkennbar. Es wird auf die Sprachbiographie Horváths und auf relevante Aspekte seiner dramentheoretischen Ansichten eingegangen, es wird u.a. treffend auf Parallelen mit Karl Kraus' sprachkritischen Ansätzen hingewiesen. Den analytisch-interpretativen Kern der Arbeit stellt das zweite Kapitel dar, in dem zunächst das gesamte Handlungsschema, die Spannungen zwischen dem sprachlichen und außersprachlichen Moment der Handlung und die räumlichen und zeitlichen Koordinaten des Sprachhandelns im Stück angesprochen werden. Danach werden einzelne Figuren charakterisiert (darin Anmerkungen zur Zugehörigkeit zum Kleinbürgertum und zum Sadismus, aber auch spannende Ausführungen zur Beichtszene) und die spezifischen lexikalischen und stilistischen Merkmale ihrer Sprache erörtert. Nachfolgend setzt sich der Verfasser mit der Verwendung der politischen bzw. ideologisch imprägnierten Sprache im Stück, mit der sprachkritischen Funktionalisierung des sog. Bildungsjargons und manchen Überinterpretationen in der Forschungsliteratur zum Thema.

2. Methode & Ergebnisse: Treffend, klar argumentativ ausgeführt und insgesamt plausibel finde ich die Ausführungen des Verfassers. In seinen textnahen Beobachtungen belegt er, dass sich das Sprachhandeln im Spiel in einem breiten Spektrum von Verfahren realisiert, und macht darauf aufmerksam, dass diese Palette in der Sekundärliteratur manchmal auf den sog. Bildungsjargon reduziert wird. Hinsichtlich der Verwendung dialektaler Aspekte in der Figurenrede wäre vielleicht die Diskrepanz zu Horváths programmatischer Äußerung „Es darf kein Wort Dialekt gesprochen werden!“ (S. 24) noch zu diskutieren. Gäbe es – insbesondere bei der Beachtung des Kontextes dieser apodiktischen Aussage in der *Gebrauchsanweisung* – nicht eine produktivere Schlussfolgerung als diejenige, dass „an der Richtigkeit von Horváths eigenen



Institut für germanische Studien

theoretischen Bemerkungen zu zweifeln ist“? In der Passage, die sich mit der politisch-ideologischen Imprägnierung der Sprache mancher Figuren befasst, liest man den Satz: „Durch die Sprache werden in den Geschichten auch der Deutschnationalismus und die völkische Ideologie vermittelt.“ (S. 31) Dies wird im Folgenden an einigen treffenden Beispielen vorgeführt, um schließlich festzuhalten, dass Horváth dadurch zeige, „dass im kleinbürgerlichen Milieu der Geschichten aufgrund dessen völkischer Charakteristika zumindest wesentliche Voraussetzungen für ‚den völkisch-nationalsozialistischen Ideologietransfer‘ (Puschner, 2016) vorhanden sind.“ (S. 33) Vielleicht ließe sich hier spezifizieren, nicht nur *dass* die jeweiligen Motive des deutschnationalen bzw. völkischen Weltbildes vorhanden sind, sondern auch *wie genau* sie einer impliziten Kritik unterworfen werden.

3. Arbeit mit Quellen und Forschungsliteratur: Ich weiß nicht von relevanten Titeln der Forschungsliteratur, die der Verfasser über die benutzten hinaus hätte heranziehen sollen. Technisch sind Text und Apparat systematisch und übersichtlich gestaltet.

4. Sprachliches Niveau: Die Arbeit ist in einem sehr guten Deutsch mit gelegentlichen Fehlern verfasst. Stellenweise kann ich den Sinn der Aussagen nur etwas mühsam erschließen - z.B. in dem Absatz „Schon die Verwendung der dramatischen Kunstform hat außerdem einen allgemeinen symbolischen Wert [...]“ (S. 18).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es Matyáš Bayer gelungen ist, eine auf dem Stand der heutigen Horváth-Forschung stehende und sie kritisch auswertende (und dadurch bereichernde) Arbeit vorzulegen. Seine Bachelorarbeit genügt zweifellos den Ansprüchen, die an derartige Qualifikationsarbeiten gestellt werden. Daher empfehle ich die Arbeit ohne Vorbehalte zur Verteidigung und schlage die Note **v ý b o r n ě (1)** vor.

Štěpán Zbytovský